

Käse

eingetroffen bei

ing.

ing.

ing.

ing.

ing.

ing.

ing.

ing.

ing.

ing.

ing.

ing.

ing.

ing.

ing.

ing.

ing.

ing.

ing.

Ersteint: außer der Sonntags- und Feiertage täglich. Kosten für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl., 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Zustellung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 kr.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Anzeige: alle Art werden in der Steinhausen'schen Buchdruckerei angenommen: für Wien befragen die Herren: Haasenstein & Vogler, Hof- & Comp., Wallfischgasse 10; ferner die Annoncen-Bur.: A. Oepel, Stubenbastei 2, Rotter & Comp., I. Wienergasse 13, R. Mosse, Seilerstätte 2; für's Ausland: Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt am Main, Basel und Paris; Adolf Steiner, Ann.-Exp. Hamburg.

Fillial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Bedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in O. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlert); in Szasz-Roos bei Herrn Adolf Döngel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Mares-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stelm, Buchhändler; in Blatitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 226. Hermannstadt, Dienstag am 25. September 1877. 91. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung auf die Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten. Da mit Ende dieses Monats die Pränumeratur der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“ für das III. Quartal 1877 schließt, so erlauben wir uns die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.

Die Abonnements-Bedingungen sind wie bisher: In loco: Mit Postzusendung: 2 fl. 50 kr. Für October bis Ende December 3 fl. 50 kr. 1 fl. 70 kr. Für October bis Ende November 2 fl. 40 kr. — fl. 85 kr. Für den Monat October 1 fl. 20 kr. 1 fl. — kr. Mit Zustellung ins Haus

Redaction und Verlag der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“ Theodor Steinhausen.

Politische Uebersicht. Hermannstadt, 24. September. Von dem Inhalt der Bourparlers in Salzburg weiß man selbstverständlich nichts. Wenn aber Graf Andrássy zweimal von dort an Se. Majestät telegraphirt hat, so darf man daraus vielleicht den Schluß ziehen, daß auch Dinge zur Sprache gekommen sind, welche nicht auf der ursprünglichen Tagesordnung gestanden, oder daß die Besprechungen eine Wendung genommen, welche nicht vorausgesehen war.

Die Wiener Quoten-Deputation beschloß, zunächst die Schritte der ungarischen Deputation abzuwarten. — Die Arsenal-Affaire gelangt Mitte October vor das Schwurgericht. Die „Presse“ hört aus guter Quelle und in bestimmtester Weise, daß in Salzburg keine feierliche Abmachungen getroffen worden sind, daß sich aber im Allgemeinen aus der Discussion die volle Uebereinstimmung der leitenden Staatsmänner von Deutschland und Oesterreich-Ungarn in allen Fragen der Orientpolitik ergab. Gleichfalls wird demselben Blatte neuerlich bestätigt, daß ebenso wenig wie Oesterreich-Ungarn auch Deutschland kein Ansuchen Gortschakoff's um Mediation oder Intervention erhalten hat.

Das „Freundenblatt“ dementirt, daß Oesterreich-Ungarn diplomatische Schritte gegen die Ausdehnung der montenegrinischen Offenheit auf die Herzegovina gethan hätte. Ein solcher Schritt sei überflüssig, Oesterreich-Ungarn könne jederzeit durch Sperrung der Grenze der montenegrinischen Action die gewünschten Grenzen ziehen.

Der Kahn glitt lautlos vorwärts, eine tiefe Stille schien plötzlich Wind und Wellen erfasst zu haben, die Männer selbst rudereten nicht mehr, sie lauften meinem Singen. Da — auf einmal ein Stoß, ein Gepolter in der Luft — ein Zischen und Kochen im See, der Kahn dreht sich, wir schwanken, und ich sehe, wie die beiden Männer wie verzweifelt die Ruder anstemmen und — Gott Lob — wir kämpfen siegreich gegen die jetzt auf einmal wild schlagenden Wellen an. Schwarz steht der See aus, wie das Grab, und gar nicht mehr lodend wie am Nachmittage, wo ich meinte, es müsse sich so süß schlafen lassen auf dem grünen Grunde. Gott Lob — wir sind nicht da unten, aber ich sehe auf den Gesichtern der Ruderer, daß ernsthafte Gefahr noch da ist. Eine Bewegung, die ich machte, als eine Welle ihre Schaumkrone mir zu Füßen warf, veranlaßte den jungen Fremden zu dem angstvollen Ausruf: „Um Gottswillen, gnädiges Fräulein, rühren Sie sich nicht, Sie sind sonst verloren.“ Dabei flog ein Blick voll Angst, voll Interesse nach mir hin, der mich tief rührte. Was konnte ihm an dem fremden Menschenleben liegen? Und da kam es über mich, jenes wundersame Gefühl, welches von Stunde an mich ganz und gar beherrschen sollte; ein mir unerklärliches Bangen schauerte mir die Brust zusammen, und wiederum ein wonniges Sehnen — ich hätte jetzt gern untertauchen und noch im Sinken an den warmen Blick jener unergründlich tiefen Augen denken mögen. War das die Liebe, jene Liebe auf den ersten Blick, die ich für so lächerlich, so unmöglich gehalten hatte? Meine Gedanken waren jetzt nur dort, wo meine Augen waren, auf die kraftvolle, schlanke Gestalt des jungen Fremden gerichtet. Welcher Adel in jeder Bewegung! Wie kühn, der Gefahr gleichsam Trost

war man erbittert, als Brouner und Palacky in Moskau sich Namens der böhmischen Nation weigerten, zum orthodoxen Glauben überzutreten. Bogdanow Westlich kam zum gleichen Zwecke nach Prag. Besonders wurde auf den Passus in der Antwort Alafow's an die Altcechen hingewiesen, welcher lautet: „Die Cechen werden nichts ausrichten, so lange sie im Schoße der katholischen Kirche bleiben werden. Sie mögen zur orthodoxen Kirche übertreten, und dann werden wir ihnen sehen, was sich für sie thun läßt!“ Dies sei der Grund des Angriffes wegen unfaulerer Transactionen.

Die „National-Zeitung“ schreibt: Die Fester Türken-Demonstrationen weisen den Baugrund auf, auf welchen die zwei Staatsmänner ihre Politik zu concentriren haben, und anstehend gehen sehr tiefe Schritte in diesen Grund.

Die „Post“ schreibt am Schluß eines Artikels über die politische Lage Europas: Sollte die russische Völkermasse in einen Zustand innerer Gährung gestürzt werden, während die Türken Orgien des Morbes in Bulgarien und Serbien feiern, würde die Gährung sicher nach Oesterreich sich fortzuziehen. Wir geben dem Wünsche Ausdruck, daß es Oesterreichs Staatsleitung gelingt, erfolgreiche Mittel für die Beilegung des resultirenden Krieges in Südosten und den richtigen Moment zu finden. Wir vertrauen für das Gelingen auf den Gedankenaustausch bei der Entree.

Der Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses v. Bennigsen traf am 20. d. in Berlin ein, um mit der Deputation der Reichstags-Abgeordneten den von Frankfurt zurückgekehrten Präsidenten des italienischen Senats, Herrn Crispi, zu begrüßen.

Die „Republique Française“ veröffentlicht eine Art von Manifest, an die Franzosen gerichtet, sie bezeichnet dasselbe als das Werk einer gewissen Anzahl gelehrter Deputirten von Paris und den Departements, welche allen Schattierungen der republikanischen Anschauungen angehören. Der Form nach ist das Document das genaue Gegenstück zum Manifeste Mac Mahon's, dessen Ausführung es Punkt für Punkt beantwortet.

Das Gerücht ist in Paris verbreitet, die Regierung wolle die Veröffentlichung des von Thiers hinterlassenen Manifestes unter dem Vorwande, daß dasselbe apokryph sei, verhindern.

Der Maire von Versailles, Rameau, demissionirte wegen des Manifestes des Marshalls Mac Mahon.

Gerüchte, welche an die Reise des Senats-Präsidenten Crispi nach Berlin und des Vice-Präsidenten des Parlamentes Maurogonalo nach Wien und Budapest gethrieben wurden, stoßen auf entschiedene Dementis. Wohl aber wird zugegeben, daß die beiden Herren mit ihrer Reisen den Zweck verfolgen, die Stimmung des Auslandes in Bezug auf Italien und die Urtheile der ausländischen parlamentarischen Kreise über die italienische Politik kennen zu lernen.

Aus London wird gemeldet, Carl Derby glaube noch immer die Situation zu beherrschen. Sein Plan gehe dahin, den gesunkenen Einfluß Englands in Konstantinopel zu heben und sich der Neutralität Oesterreichs zu vergewissern. Der englische Minister des Aeußern wolle dann einen

günstigen Moment benützen, um zwischen den Kriegführenden zu interveniren. Nachrichten aus Moskau zufolge circulirt dort eine nihilistische Broschüre, welche den gegenwärtigen Krieg als für egoistische Zwecke einzelner russischer Großer und zur Stärkung des herrschenden Despotismus unternommen darstellt und zugleich das Volk davor warnt, sich ferner in der Türkei hinhinsetzen zu lassen.

Aus Anlaß des vom Fürsten Carol kürzlich erlassenen Manifestes an das Volk von Rumänien hat der rumänische Minister des Aeußern eine Circulardepesche an seine Agenten im Auslande gerichtet, der wir folgende markantere Stellen entnehmen:

„Wider Willen in den großen, zwischen den zwei Nachbarmächten entstandenen Conflict hineingerissen, fand sich Rumänien durch die Macht der Verhältnisse Schädigungen und Gefahren ausgesetzt, die für dessen Bevölkerung umso drückender werden, als der türkische Krieg sich gegen unsern Erwartungen in die Länge zu ziehen scheint und einen Charakter annimmt, der die Wohlfahrt und Sicherheit unseres Landes immer mehr gefährdet. Es ist eine nicht mehr zu bestrittene Thatsache, daß unser Land mehr als jedes andere durch die Wirkungen dieses Krieges, den wir stets vermeiden wollten, in diesem Momente erhebliche Verluste erleidet. Unser Handel ist in vollständiger Stockung; die Ausfuhr unserer Bodenerzeugnisse, welche die hauptsächlichste Quelle des öffentlichen Reichthums bildet, ist zur und auf der Donau gänzlich behindert; unsere Bevölkerung empfindet immer mehr und mehr das Unbehagliche einer abnormen Situation. Der Ruin droht uns von allen Seiten. Dieser Stand der Dinge ließ uns keine Wahl mehr. Die active Theilnahme des Landes an dem Kampfe gegen die Türkei war sozusagen der einzige Ausweg aus dieser Lage. Eine zwingende Gewalt, eine Hoffnung auf Heil in sich bergend, hat demnach die rumänische Armee vor den Feind gedrängt. So beschäuden auch die Unterstützung sein mag, die wir zur raschen und günstigen Beendigung des gegenwärtigen Krieges bringen werden, so war es uns doch nicht mehr gestattet, sie zu verschieben, ohne das allgemeine Wohlbefinden und die unserem Vaterlande drohenden Gefahren zu erschweren.“

„Was immer das Endergebnis des Feldzuges sein möge, den die rumänische Armee in Verbindung mit den Streitkräften des russischen Reiches unternimmt, keine christliche Macht wird — wie wir die feste Hoffnung haben — eines Tages diesen Act der Initiative den Rumänen zum Vorwurf machen, welcher einmal vollzogen, sie nach der allgemeinen Meinung mehr in den Rechten befestigen wird, für die sie tapfer gekämpft haben werden.“

Der Krieg. Die russische Ordre de bataille der Armee des Großfürsten Thronfolgers ist jetzt folgende: Linker Flügel, bestehend aus dem 12. Armeecorps (Großfürst Wladimir), 24 Bataillone Infanterie, 96 Geschütze und eine Division Cavallerie. Dieses Armeecorps setzt sich zusammen aus der 12. und 33. Infanterie-Division. (General Firds und Amosjew.) Centrum, bestehend aus dem 13. Armeecorps (General Hahn), in derselben nominellen, aber factisch etwas größeren Stärke als das 12. Corps, da es nicht so sehr durch Verluste gelitten hat. Es besteht aus den Infanterie-Divisionen Nr. 1 und 35 (General Prochoroff und Baranoff) und der 12. Cavallerie-Division. Rechter Flügel, bestehend aus dem halben 11. Armeecorps des Fürsten Schachowskoi, 12 Infanterie-Bataillone, 48 Geschütze und der Cavallerie des 8. Armeecorps.

Hoffig sagte ich der Tante, was der Unbekannte, für mich gethan; sie bat mich, ihn aufzufordern, sich ihr vorzustellen. Fast schüchtern trat ich zu ihm hin mit dieser Bitte. Er gewährte sie sofort und trat mit mir zu der Tante. Aber in diesem Momente, wahrscheinlich von der Angst um mich entkräftet, schwankte diese, wurde todtentleich, und hätte nicht der junge Mann sie mit kräftigem Arm gestützt, so wäre sie zu Boden gefallen. Ich war sichtlich erschrocken, solche Zustände kannte ich bei der Tante gar nicht. Wir geleiteten sie zu einer Bank und ihr erster Blick fiel in die sorgenvoll auf sie gerichteten Augen des Fremden. Wieder durchlief ein Zittern ihre ganze Gestalt, — aber wie von einem plötzlichen Entschlusse erfasst, richtete sie sich stark und fest auf und sagte in ihrer gewohnten, sicheren, kühlen Art und Weise: „Und wie dürfen wir den Mitter nennen, der in den ihm dankbar verpflichteten Frauen Cornelle von Ulberg und ihre Nichte Gertrud von Ulberg vor sich sieht?“

Mit leisem Erröthen, aber mit unachahmlicher Anmuth in Blick und Ton, wies der junge Mann jeden Dank von sich ab und nannte sich als Edward Walther. Daß er sich die Tante, aber sie schwankte so furchtlich, daß Herr Walther ihr den Arm bot, den sie nach einer Weile des Zögerns auch annahm. „Ich danke Ihnen, Herr — Herr Edward,“ sagte sie, als er sie bis an den Wagen geführt hatte; „verzehen sie der alten Frau diese Anwandlung von Schwäche, die sie für diesmal unfähig macht, Ihnen gebührend zu danken. Ich hoffe Sie bald, recht bald und recht oft in unserer Villa bei Berchtesgaden zu sehen. Sie wohnen im Dete selbst? Desto besser — so werden wir uns oft sehen.“ Und ohne ihm — wie ich gehofft — einen Platz im Wagen anzubieten, stieg sie ein, ich folgte ihr und seine Hand hob mich hinein; noch ein Blick, der deutlicher als Worte vom Wiedersehen sprach, und die Pferde zogen an und entrückten uns dem Schauplatz mit brausender Eile. Es fiel mir gar nicht auf, wie stumm und in sich gelehrt die Tante während der Heimfahrt war, denn ich selbst war wie im Traume. Immer und immer wieder sah ich die Augen, sah ich den Blick und füllte die Berührung seiner Hände. Erst als die Tante sich gleich auf ihr Zimmer zurückzog, merkte ich, daß der Anblick der mir drohenden Gefahr sie so

Fenilleton. Verblühte Rosen.

Der Kahn glitt lautlos vorwärts, eine tiefe Stille schien plötzlich Wind und Wellen erfasst zu haben, die Männer selbst rudereten nicht mehr, sie lauften meinem Singen. Da — auf einmal ein Stoß, ein Gepolter in der Luft — ein Zischen und Kochen im See, der Kahn dreht sich, wir schwanken, und ich sehe, wie die beiden Männer wie verzweifelt die Ruder anstemmen und — Gott Lob — wir kämpfen siegreich gegen die jetzt auf einmal wild schlagenden Wellen an. Schwarz steht der See aus, wie das Grab, und gar nicht mehr lodend wie am Nachmittage, wo ich meinte, es müsse sich so süß schlafen lassen auf dem grünen Grunde. Gott Lob — wir sind nicht da unten, aber ich sehe auf den Gesichtern der Ruderer, daß ernsthafte Gefahr noch da ist. Eine Bewegung, die ich machte, als eine Welle ihre Schaumkrone mir zu Füßen warf, veranlaßte den jungen Fremden zu dem angstvollen Ausruf: „Um Gottswillen, gnädiges Fräulein, rühren Sie sich nicht, Sie sind sonst verloren.“ Dabei flog ein Blick voll Angst, voll Interesse nach mir hin, der mich tief rührte. Was konnte ihm an dem fremden Menschenleben liegen? Und da kam es über mich, jenes wundersame Gefühl, welches von Stunde an mich ganz und gar beherrschen sollte; ein mir unerklärliches Bangen schauerte mir die Brust zusammen, und wiederum ein wonniges Sehnen — ich hätte jetzt gern untertauchen und noch im Sinken an den warmen Blick jener unergründlich tiefen Augen denken mögen. War das die Liebe, jene Liebe auf den ersten Blick, die ich für so lächerlich, so unmöglich gehalten hatte? Meine Gedanken waren jetzt nur dort, wo meine Augen waren, auf die kraftvolle, schlanke Gestalt des jungen Fremden gerichtet. Welcher Adel in jeder Bewegung! Wie kühn, der Gefahr gleichsam Trost

Triest.

Der schwächste Flügel ist also der rechte, der noch dazu mit den übrigen Theilen der Armee des Zaremisch lose zusammenhängt. In Summa sind die russischen Streitkräfte östlich von Pleona auf 5 Infanterie- und 3 Cavallerie-Divisionen mit der entsprechenden Artillerie zu veranschlagen.

„Daily News“ meldet aus Bukarest: Der russische Sanitätsstab ist seit den letzten Schlachten so sehr mit Arbeit überhäuft, daß die Verwundeten hilflos liegen und buchstäblich verfaulen. — Jeder weitere Angriff auf Pleona soll vorläufig aufgegeben sein, und angeblich in vierzehn Tagen, nach Ankunft der Gärten, wieder aufgenommen werden. Der Correspondent zweifelt daran, noch mehr jedoch an einem Erfolg. Die Türken sind, wie er sich vielfach überzeugte, individuell bessere Soldaten, die Strategie beider ist vielleicht gleich schlecht, die Taktik der Türken dagegen ist im Ganzen und Einzelnen unendlich besser, ebenso die Bewaffnung an Geschützen und Gewehren; außerdem besitzen die Türken Ingenieure, welche ausgezeichnete Defensiv-Positionen entwerfen können, während die Russen nicht ein Viduenschloß auszubessern vermögen. Zudem scheinen die Türken genau so gut verproviantirt zu sein, wie die Russen und ist die Stimmung der türkischen Soldaten gehoben durch den Erfolg.

Die „N. fr. Presse“ meldet nach der „Times“: Gornj-Stuben, 19. d. M.: Gestern griffen die Rumänen die vor Grivica liegende Redoute an, wurden aber neuerlich zurückgeschlagen. Am 13. d. ersuchte General Zatoff unter Parlamentsflagge um die Erlaubniß, seine Truppen bei der Redoute, gegen die seine drei Sturmangriffe fehlschlagen und wo sie haufenweise liegen, begraben zu dürfen; die Türken verweigerten jedoch das Ansuchen.

Die „Deutsche Ztg.“ meldet aus Bukarest: Demeter Ghita, Präsident der rumänischen Gesellschaft vom roten Kreuze, protestirt telegraphisch gegen die inhumane Behandlung der rumänischen Verwundeten, die vom Schlachtfeld ohne Arzte und Krankenwagen in Dschinbarren nach Salina und von da in Viehwaggons evacuirte werden.

Dem „Wiener Tagblatt“ wird aus Bukarest gemeldet: Nach russischer Versicherung erhielt der Großfürst Thronfolger bereits 43,000 Mann Verstärkung, weshalb er der Schlacht an der Zantra hoffnungsvoller entgegensteht.

Der Kriegscorrespondent der „Times“ meldet über die Situation bei Pleona auf Grund persönlicher Befichtigung der russischen Stellungen aus Gornj-Stuben unterm 19. September: Die russisch-rumänische Armee occupirt eine von Grivica rechts und nach Taceniga links reichende Linie; bei Grivica drängen die Rumänen mittelst Sappen bis auf 250 Yards zur zweiten Redoute, welche wahrscheinlich in einigen Tagen fallen wird; weiter links von Grivica steht das neunte Corps Krüdener's, welches seit der Schlacht vom 11. d. zunächst durch Zatoff's Corps verstärkt wurde; auf der äußersten Linken steht der numerisch furchtbar reduicirte General Zmeretinsky mit der zweiten Division der vierten Schützenbrigade und den Trümmern des Corps Sobleff's. Die Verluste vom 11. bis 12. September sind um 60 Percent anzunehmen. Die Russen feuern beständig aus über 320 Kanonen auf die türkischen Werke, welche kaum erwidern; es heißt, die Munition der Türken sei knapp. — Die Russen sind längs der ganzen Linie stark verschanzt; sie haben eine starke Feldredoute oberhalb Radjowo aufgeworfen. — Die russische Armee wird inclusive der Verstärkungen auf 50,000, die der Türken auf 60—80,000 Mann stark geschätzt, mit 140 Kanonen.

Die „Politische Correspondenz“ bringt ein Telegramm aus Bukarest vom 21. d., welches meldet: Die Rumänen, welche am 18. d. den erfolglosen Angriff von Grivica aus auf die große türkische Central-Redoute Pleona's gemacht hatten, verloren 400 Tode und Verwundete; die türkischen Redouten und die Stadt Pleona werden unaufhörlich beschossen und erleiden stündlich großen Schaden; die türkische Munitions- und Proviant-Colonne auf der Straße von Sophia ist wegen der Gefahr vor schwärmenden Kosakenpuls nach Nisch zurückgezogen. Sämmtliche Nizams der Widiner Besatzung sind eiligst nach Pleona abgegangen. — Am 17. d. M. fand auf der Straße von Widdin ein Gefecht zwischen rumänischer Cavallerie und Eskadren statt, wobei letztere in die Flucht geschlagen wurden.

In der Armee vor Pleona herrscht große Verwirrung. Osman Pascha konnte ohne Gefahr einen streitbaren Ausfall machen, wenn nicht die rumänischen Truppen seine rechte Flanke bedrohten. Die neun Cavallerie-Regimenter, welche auf der Straße nach Sophia vorgeschoben wurden, sind seit der Niederlage am 13. d. abgeschnitten. Kovac befindet sich wahrscheinlich in der Hand der Türken. Um die verzweifelte Lage der Armee dem russischen Volke zu verheimlichen, verbreitet man die Nachricht, daß eine Offensive bevorstehe. Man hofft durch eine Schlacht gegen Mehemed Ali das Gleichgewicht wieder herzustellen.

Die vollständigen Verluste der Russen in den fünf Schlachttagen von Pleona betragen 5000 Tode, 17,000 Verwundete; von den Rumänen wurden 1000 Mann getödtet und 5000 verwundet. Eine große Anzahl der Verwundeten befindet sich, ebenso wie die Positions-Geschütze Sobleff's, in den Händen der Türken.

Das Verlustverhältniß unter den Officieren ist ein enormes. Niemand, so versichern fremde Militärärzte, habe eine ähnliche Schlächtereier stattgefunden. Bereits sind 2000 Verwundete in Folge der Unzulänglichkeit des

gewaltig erschüttert hatte, daß sie sich ganz krank fühlte; ich machte mir die bittersten Vorwürfe, ich klagte mich der Rücksichtslosigkeit, des Vergehens gegen die treueste, liebste Freundin an und suchte dies durch doppelte Sorgfalt, doppelte Zärtlichkeit wieder gut zu machen.

Am nächsten Morgen war auch Alles scheinbar wieder im alten Geleise. Schönbar — denn mit mir war es ganz anders geworden. Ich war 29 Jahre alt, ich hatte ein heißes Herz und hatte noch nie geliebt. Alle Gluth, alle Freude der Empfindung strömte nun mit einem Male übermächtig hervor. Es war mir, als sei mein Herz ein Garten geworden, so knospte und blühte, so juchzte und jubelte es dort von Leben, Lenz und Liebe. Da blühten endlich meine Hosen, da sang mein Herz seine Liederlieder; — o Gott! wie glücklich war ich in dieser Zeit! Und ich durfte ihm schreiben im Namen der Tante, ich durfte ihn einladen, und er kam — kam so gern, wie mir seine leuchtenden Augen, sein warmer Händedruck, seine herzlichen Worte versicherten. Ja, da begann erst die Malenzeit meines Lebens; ich liebte und wurde geliebt, und wie das innere Glück immer verjüngt und verklärt, so auch bei mir. Selbst die Tante sagte mir bisweilen ein freundliches Wort über meine Freise — sie hatte natürlich keine Ahnung von dem, was in mir vorging, denn das war mein fest verschlossenes Heiligthum: sie hielt mein blühendes Aussehen, meine lachenden Augen und Lippen für den Segen der göttlichen Alpenluft. Und wohl trug auch die herrliche Natur ringum viel dazu bei, unterm Verthe noch jene gesunde Freise zu verleihen, die ihn so beglückte. Wie hätten wir auch so harmlos zusammenkommen, so unbedacht verkehren können, wenn die steifen Mauern der Stadt uns umgeben, aus jedem Fenster neugierige Kritik hervorgeglugt hätte?

(Fortsetzung folgt.)

Notiz.

(Bismarck über Thiers.) Aus Paris wird dem „Berl. Tagbl.“ geschrieben: „Gleich dem Kaiser Wilhelm hat, wie wir hören, auch Fürst Bismarck den Franz Thiers ein Botschafts-Telegramm aus Anlaß des Ablebens ihres Gatten zugesandt. Als der Fürst Reichstagler, so erzählt man hier, während seines letzten Aufenthaltes in Berlin Herrn Wapbörner, den bisherigen amerikanischen Gesandten in Paris, besuchte, soll er diesem gegenüber die Aeußerung gethan haben, daß, wenn Frankreich je einem Staatsmann ein Denkmal setzen dürfte, derjenige sei, der es in erster Linie verdienen.“

Sanitätsdienles gestorben. Von den Amputirten sind nicht einmal 5 Percent gerettet worden.

Die Soldaten murren, die Abtheilungen sind desorganisirt. Die Dysenterie richtet furchtbare Verheerungen an, seitdem sie in Folge der Verweisung der Leichname zugenommen hat. Der Sanitätsdienst in der rumänischen Armee war nur für 500 Verwundete organisirt. Die Arzte weigerten sich, die Grivica-Redoute zu betreten.

Sechstausend Rumänen und die Besatzung von Kalafat, welche durch Milizen ersetzt werden soll, werden die Armee verstärken.

Das kaiserliche Hauptquartier befindet sich in Sirova. Der Czar sieht ein, daß der Rückzug nothwendig ist, aber er fürchtet die Wirkung desselben auf das russische Volk.

Generalmajor Lewitzky ist in Ungnade gefallen. Im Vesterungsweien wurden abermals große Mißbräuche entdeckt.

Die „Rumania Libera“, Cogalniceano's Organ, redigirt vom neuen Handelsminister Aurelian, fordert die Regierung auf, angesichts der massenhaften Juden-Exposition aus Bulgarien, welcher türkische, also nicht christlich-bulgarische Gewaltthaten zu Grunde liegen, die strengsten Maßregeln zu ergreifen. — Am 21. d. langte ein größerer rumänischer Verwundeten-Transport an. — Bei den letzten Kämpfen im Schipta ist der Oberst Prinz Mirski gefallen. — Das Bombardement Pleona's dauert ununterbrochen an. Die Türken antworten selten, was darauf schließen läßt, daß das russische Feuer wenig Schaden anrichtet. Die über Dschanie anrückende türkische Verstärkung für Pleona hat in Bukarest große Besorgnisse hervorgerufen, da die Gernirung dadurch unmöglich würde.

Die russische Regierung kaufte die eisernen Gerüste und die Sparren des demolirten Wiener Weltausstellungsgebäudes zum Zwecke der Errichtung von Winterbaracken in Rumänien an. Der erste Zug mit 64,000 Kilogramm ging bereits nach Bukarest ab.

Die Unterbringung der täglich wachsenden Anzahl von Verwundeten und Kranken bereitet große Verlegenheiten. Die für russischen Spitäler sind bereits überfüllt und die Weiterbeförderung durch den Zustand der Invaliden unmöglich.

240 Jünglingen haben sich dem Kommando von Banjaluka ergeben. 120 Familien von Flüchtlingen sind aus Serbien zurückgekehrt. Die Sehnacht der Bosniaken, in ihre Wohnstätten zurückzukehren, ist groß.

Die Montenegroer occupirten auch die beiden Forts Koschere und Slojuz im Duga-Passe, machten 160 Gefangene, somit ist der ganze Duga-Paß von den Türken geräumt.

„Office Reuter“ meldet aus Erzerum vom 19. d.: Dem Vernehmen nach traf am 15. d. in Alexandropol eine 20,000 Mann starke russische Division zur Verstärkung Melitoff's ein. — Bei Pina und Bojard fanden in den letzten Tagen unbedeutende Scharmügel statt.

Vom Kriegsschauplatz liegen weiters folgende Nachrichten vor:

Semlin, 22. September. Es werden Pontonzuführen längs der Donau als Vorbereitung für den Rückzugsfall wahrgenommen.

Wien, 22. September. Aus Cetinje wird der „Politischen Correspondenz“ unterm heutigen telegraphirt: Das letzte Fort des Dugapasses, Njebre, ist in die Hände der Montenegroer gefallen; ein Geschütz wurde erbeutet; die Garnison erhielt freien Abzug nach Spuz.

Rakau, 22. September. In Proszewicz, Gromil, Mieschow und anderen Grenzorten russisch-polen, wo bisher kein Militär war, sind gestern aus dem Lager bei Konaki Kosaken-Abtheilungen eingetroffen, angeblich zur Verhütung fortwährend stattfindender Desertionen. Bedeutende Transporte von Lagergütern sind aus Preußen via Polen nach Rumänien abgegangen.

London, 22. September. Der „Daily Telegraph“ allein hat bis zur Stunde eine directe Depesche aus Schumia über eine große Schlacht von Pleona, datirt von gestern. Sie lautet: Mehemed Ali hat bei Pleona einen großen und entscheidenden Sieg erröchten. Die Russen wurden mit einem Verluste von 4000 Toden und 8000 Verwundeten vollständig geschlagen. Ueber die entsprechend schweren türkischen Verluste liegt noch keine Schätzung vor. Die Schlacht dauerte vom Morgen bis zum Abend. „Standard“ schreibt, daß gestern vier große Londoner Firmen zu Offerten für Lieferung eiserner Hütten für hunderttausend Russen aufgefordert wurden. Die Hütten wären in vier Größen anzufertigen, nämlich für 25, 50, 100 und 500 Mann und sollen ohne Unterbrechung auf dem Landwege nach Bukarest befördert und in dessen Nähe aufgestellt werden. Gleichzeitig werden acht complete Stations-Gebäude für eine strategische Eisenbahn bestellt; die Lieferung des bezüglichen Materials soll binnen 24 Tagen in Antwerpen vollständig effectuirt sein.

Petersburg, 22. September. Officiell aus Karajall vom 21. d.: Am 19. d. Nachmittags unternahm Zmail Pascha einen Angriff auf Ghalak, Werchne und Tscharuschich, wurde nach zweifelhafte Gefechte zurückgeschlagen und schließlich mit großem Verluste; der Verlust der Russen war äußerst gering.

Bukarest, 22. September. Wie verlautet, soll Nadezhdy den Auftrag erhalten haben, den Schipta-Paß und die Positionen im Balkan zu räumen und sich in Tirnova zu concentriren.

Die „Agence Russe“ meldet: General Zgnatiew ist am Fieber erkrankt, reiste nach Kiew und bleibt bei seiner Familie bis zur Rückberufung durch den Kaiser. — General Totleben begab sich, vom Kaiser berufen, nach dem Hauptquartier.

Sobleff, Mirski, Gurko, Tschernajeff und mehrere andere russische Oberofficiere sind auf mehrwöchigen Urlaub hier angekommen. — Minister Cogalniceanu erließ einen Aufruf an die Bevölkerung Rumäniens, dieselbe auffordernd, für den nöthigen Waffenankauf Subscriptionen zu eröffnen.

Genie-General Falkenhain, der Erbauer des Hafens von Poti, hat vom Armeecommando Befehl erhalten, hier ein Etablissement zur Erzeugung des Winterbedarfes an Zwieback für die Armee zu erbauen. Im russischen Hauptquartier herrscht große Verstimmung gegen die serbische Regierung und gegen den Fürsten Milan, weil dieselben entgegen den früheren-Verabredungen erklärten, die militärischen Vorbereitungen nicht vor dem 10. October beenden zu können.

Gestern Abends langte abermals ein sehr starker Verwundeten-Transport auf dem Tirgovster Bahnhof an, welcher bei dieser Gelegenheit zum Schauplatz tumultuariischer Szenen und regierungsföndlicher Demonstrationen wurde. Es sammelten sich auf dem Bahnhofe zahlreiche Angehörige der Verwundeten an, welche über inhumane Behandlung ihrer militärischen Angehörigen klagten. Sie riefen, man habe die Soldaten verachtet und an die Hussen verkauft. Anlässlich dieser Vorfälle sandte Prinz Demeter Ghita als Präsident des Rumänischen roten Kreuzes einen energischen telegraphischen Protest an den stellvertretenden Kriegeminister Bratiano, in welchem er diesen für die inhumane Behandlung der Verwundeten, welche als eine Injultirung der ganzen rumänischen Nation betrachtet werden müsse, verantwortlich macht. Die Behandlung der rumänischen Verwundeten steht selbst hinter jener der Türken zurück. Nach dem ersten Nothverband auf der Feldambulanz wird der Verwundete sechs, sieben Tage hindurch auf einem offenen Dschinbarren, ob leicht oder schwerverwundet, zu vier oder fünf Mann per Karren zusammengepackt, ohne ärztliche Hilfe, ohne Krankenwärter, ja selbst ohne Nahrung Tags hindurch der jenseitigen Hitze, Nachts empfindlicher Kälte preisgegeben. Von Salina bis Bukarest dienen Viehwaggons, welche durch mephitische Miasmen geschwängert sind, nicht selten Bortienoch-Waggons als

Transportmittel. Es werden wegen dieses unerhörten barbarischen Vorgehens gegen die eigenen Landesfinder, noch weitere Demonstrationen befürchtet.

Agence Havas“ meldet: Die Pforte demittirt die Nichtigkeit der Angaben der Circulare Cogalniceano's über die von türkischer Seite begangenen Verletzungen der Kriegesgesetze. — Cogalniceano richtete ein neues Circular an die Mächte, mittheilend, daß Osman Pascha Pascha-Bozuls-Banden organisirt, welche mit Haden bewaffnet sind, um die rumänischen Verwundeten zu vernichten. — Der „Monitorul“ veröffentlicht diebezügliche Details, hinzuzufügend, die Türken verhindern die Beerdigung der Todten und den Transport der Verwundeten, indem sie auf die Sanitätsbeamten schießen.

Belgrad, 22. September. Ein fürstlicher Ukas reist einen Oberstleutnant und 34 Officiere, die seit dem Friedensschluß in Disponibilität waren, in den activen Dienst ein.

Serajewo, 22. September. Die „Bozna“ berichtet über mehrere mit Insurgenten im Rojaragetze (District Banjaluka) stattgehabte Kämpfe. In einem Treffen fiel der bekannte Insurgentenführer Marko Kolar aus Grabieta. Gehim Efendi schlug die Insurgenten bei Gornj-Zumijan. Die Aufständischen griffen das Castell Globuk an und attackirten die sogenannte asiatische Schanze, wurden aber unter großen Verlusten zurückgewiesen. Bei Brusniza und Udrina schlug Vimbajski Osman Beg mehrere Insurgenten-Abtheilungen.

Die Bevölkerung von Nisch wurde sämmtlich zum Schanzensbau an die serbische Grenze beordert. Viele Kaufleute bleiben bis zur Vollendung dieser Arbeiten geschlossen. In Belina trafen schwere Krupp'sche Positionsgeschütze ein. Belina selbst ist ein vollkommen verschanztes Lager. Nach Zwornit gehen Verstärkungen ab.

Juland.

Wien, 22. September. Der gemeinsame Ministerrath unter Borjst Sr. Majestät dauerte von 11 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags; es wurde in demselben der gemeinsame Budget-Voranschlag endgiltig festgesetzt. Der Eröffnungstag der Delegationen wurde noch nicht fixirt, ebenso wurde bezüglich der Wiederaufnahme der Quoten-Verhandlungen noch keine Vereinbarung getroffen. — Die aus Berlin erwarteten Instructions für die deutschen Vertreter sind bisher nicht eingetroffen, doch wurde diese Angelegenheit gelegentlich der Salzburger Entree des Grafen Andraß mit Fürst Bismarck besprochen und dürfte jetzt Deutschland den Abschluß der Verhandlungen beschleunigen. — Die Minister bleiben hier.

Ein Telegramm vom 21. d. M. aus Athen meldet der „Politischen Correspondenz“: Pascha-Bozuls überfielen das griechische Consulat in Larissa; die Kavassen des Consulats verbarbaricirten das Consulats-Gebäude und räumten dasselbe vor einer Plünderung.

Aus Belgrad wird der „Politischen Correspondenz“ telegraphirt: Eine Deputation hiesiger Kaufleute verlangte von der Regierung eine Verlängerung des Moratoriums, was jedoch abgeschlagen wurde.

Die „N. fr. Pr.“ erfährt, daß die Nachtragsforderung für außerordentliche militärische Ausgaben im nächstjährigen gemeinsamen Budget eine Million nicht übersteigen werden; dieselbe sei daraus entlassen, daß der unter General Szapary an der Grenze aufgestellten kleinen Armee eine außerordentliche Zulage bewilligt werden mußte.

Stabsarzt Baron Wandy wurde zum General-Sanitäts-Inspector sämmtlicher türkischen Ambulanzern ernannt.

Wie man der „D. Ztg.“ mittheilt, werden die Interpretationen des cis- und transleithanischen Parlaments in der Orientfrage von der Regierung nur in allgemeiner, ziemlich ausweichender Weise beantwortet werden.

Prag, 20. September. „Narodni Listy“ bringen heute die Antwort Afkafoski's an Julius Gregr auf die jugendschöne Adresse. Diefelbe lautet: „Nach langen Reflexionen ist endlich die Adresse der freisinnigen Partei: böhmische Nationalität mit dem geschätzten Briefe an mich gelangt; es wäre überflüssig, zu schildern, wie theuer dem slavischen Comite Moskau die Sympathien, namentlich der Jugendschönen, sind, welche die Idee der böhmischen nationalen Unabhängigkeit tiefer und höher als die anderen czechischen Parteien auffassen, und zwar dies nicht ausschließlich von äußeren politischen Rechtsanschaunngen geleitet. Sie nehmen nicht Zucht zu unaufreren, wenig vortheilhaften Compromissen mit Parteien, deren Richtung in Gegenfag steht zum Wesen des slavischen Geistes. Weitere Antwort zu gelegener Zeit.“

Russland.

Berlin, 22. September. Fürst Bismarck sammt Söhnen ist heute hier eingetroffen.

Paris, 22. September. Officiell veröffentlichte Decrete ordnen die Wahlen für den 14. October an und berufen die Kammern zur außerordentlichen Session für den 7. November ein.

Brüssel, 21. September. Die Etiole Belgie will erfahren haben, Prinz Louis Napoleon habe seine Absicht, nach Belgien zu kommen, angesichts der Agitation der Presse und angesichts der herrschenden Stimmung aufgegeben.

London, 20. September. Unsere gesammte Tagespresse kritisirt Mac Mahon's Manifest mit bitterer Schärfe.

Schumalow reiste gestern zum Derby-Fest und wird erst in der zweiten October-Woche hier erwartet.

Athen, 21. September. Das ganze jetzige Cabinet verbleibt nach dem Ableben Kanaris im Amte; der Consetl-Präsident wird in Kurzem ernannt werden.

Bukarest, 20. September. Das eigenhändige Schreiben des Zars an den Kaiser Franz Josef, über dessen Abendung ein hiesiges Telegramm des „Pester Lloyd“ berichtet, dürfte nur ein Dankschreiben auf den Kaiser sein.

Konstantinopel, 21. September. „Reuters Bureau“ meldet: Die Audienz des österreichisch-ungarischen Vizekönigs Grafen Jichy beim Sultan dauerte eine Stunde; der Sultan anerkannte gegenüber dem Vizekönig, daß die Haltung Oesterreich-Ungarns von guter Nachbarschaft zeugte.

Washington, 21. September. Die Republikaner von Maryland nahmen Resolutionen an, in welchen sie ihr vollständiges Vertrauen in die Politik Hayes zum Ausdruck brachten. Der Präsident fand in den Städten des Südens von Seite aller Parteien die wärmste Aufnahme; er nahm die Einladung an, Georgia zu besuchen.

Local- und Tagesnachrichten.

Sermannstadt, 25. September.

Der k. ung. Justizminister hat den Vicenotär des Devarer l. Gerichtsbofes, Ludwig Ballo, über dessen eigenes Ansuchen in gleicher Eigenschaft zum Subapostel l. Gerichtsbofes überlegt; — weiters den Dirnisten des Marosbafcher l. Gerichtsbofes, Josef Pungur, zum Kanjisten beim Aljarer l. Bezirksgerichte ernannt.

Der Herr Dergepjan hat den med. Dr. Wilhelm v. Wosjng zum Honorär-Bezirksarzt des Pestauer Stubtgerichtsbezirkes ernannt.

— In der über Gerichtshofes gelonget 1. Mathias Fuchl Maria c. Anna Garilla Nachlassmasse c. Thoma — Um den die „Rustfalsch-romantische“ voranlagt, an die in den 7. October eine Anmeldung an die Vereinsvorsteherin (Unglücks Freitag fünf Mädchen verführt. Zwei der Verlegungen und na Katastrophe.

— (Presprocedete und die hiesig wird, die Staatsanwalt hervorgegangenen Drei Schmutzgerichtsbehandlung stattfinden.

— (Der man Verein.) Bei dem bürgerlichen Scherffs abgegeben, darunter 1. das 1. Trefferbeste 1. 3. Trefferbeste Michael das 2. Glücksbeste 2. das 1. Würdbeste 3. Würdbeste Rudolf

— Aus Wü Heute fand hierorts hiesigen freiwilligen statt. In der Früh unter ihrem Domane außerhalb der Stadt erst in die Stadt begleitet; und Peterstorfer freiwillige Feuerwehrmänner Commando des Obma Leonhard jun. in vollem auf den Marktplatz, wo lichen, Odmänner eine ein Quartier formirt war die die der Polizeibereich in deutscher und der id Sprache. Hierauf über der Fahnenweihe; nach hiesigen freiwilligen Jun. Die Commandanten auf die Schauübung. gelegenen Häuser Nr. 2 gelangt aus dem Waga das Wetter war dieser trocken. So endete d Anwesenden. Mittags Gasthause zum „goldene Rumänen zur Feuerwehlerung besteht größtent durch den Brand, weil mit Stroh und Spindel der hiesigen freiwilligen durchgehends Deutsche! die Führer der hiesigen und leicht leiten lassen, können, ohne ihnen dies

— (Nennen jüngersten Mannens in B Subscriptionenpreis. Die Melinda von Zetland S. Nelly Zmeit. II. Ein Nagp-Anonym's jechsjähr Zmeiter. III. Staatspr leny's vierjährige brau Bahn. IV. Damenpreis G. Banffy's Mejelet's John-Franzschilde. Gra Erste; Baron Bela W. Zweite; deselben Zala

— (National 20. September schriftl. Jahrgang in lebhafter Strofencken mit großer die Bürger Segedins, z türkischen Siege. Das 1. Türken gab sich alle Mü auch den tüchtigsten Zü kommen gelang. Um 12 und wurde zum Zischen thurmes die nationale H waren sämmtliche Waffe Menschenmenge zog jubel Bahnen ergötzen. Dies ging es hant durchwand schiffe donneren in jed mit Blumen und Tapet vorbereitet. Transport die Straßen geschloß, ermöglichten. Die Debu waren officiell sichtbar. Studenten, vertheilte Fahnen dem Sammelort und Unterstadt, die inner ort. Die Studenten der Industriellen im Gener Fahnen und Abzeichen. Mit Schlag 7 Uhr los Straßen, Thore, Schun Transporten und zum ein Lichtmeer und erhellt Die verschickenen mag 9 Uhr gewesen seit Stadthaus selbst war j Thurm. „Ejen“-Wufe, Pascha, hoch unsere tück eine Grabstätte ein, der

In der übermorgigen öffentlichen Sitzung des Hermannstädter 1. Gerichtshofes gelangte folgende Civilrechtsfrage zur Verhandlung: 1. Mathias Fuchsberger c. George Piperina p. 492 fl. 50 kr. — 2. Raepa Klein c. Anna Gavrila und Gassen p. Pandrecht-Berichtig. — 3. Peter Großfische Nachlassmache c. Thomas Schneider p. 1000 fl.

Um den vielen unbedrückten Wünschen nach dem Besuche der „Ruffisch-aramanischen Abende“ des Frauen-Vereins zur Unterhaltung der evang. Mädchenvereine, entgegenzukommen, sieht sich die Vereinsleitung veranlaßt, an die ursprünglich festgesetzten vier Vorstellungen Sonntag den 7. October eine fünfte Abendunterhaltung anzuschließen.

Anmeldungen auf Logen und Sperrtage werden wie bisher bei der Vereinsvorsteherin (Hellaugasse Nr. 25) entgegen genommen.

(Unglücksfall.) In Hammerdorf wurden vorigen Freitag fünf Mädchen beim Sandaushöhlen von der einströmenden Erde verschüttet. Zwei derselben blieben todt, andere zwei erlitten schwere Verletzungen und nur das fünfte Mädchen entging unversehrt der Katastrophe.

(Preßproceß.) Gegen den Szamosujoner Lehrer Megruti in Jeleite und die hiesige Csofjische Buchdruckerei hat, wie uns mitgeteilt wird, die Staatsanwaltschaft wegen einer aus der genannten Druckerei hervorgegangenen Druckschrift den Preßproceß anstrengt und soll die Schwurgerichtsbekanntmachung in dieser Angelegenheit am 23. October hier stattfinden.

(Hermaunstädter bürgerlicher Scharfschützen-Verein.) Bei dem am 23. d. abgehaltenen Übungsschießen des hiesigen bürgerlichen Scharfschützen-Vereins wurden von 11 Schützen 429 Schüsse abgegeben, darunter 175 Schwarzschieße und 15 Cartons. — Es erhielt: das 1. Trefferbeste Karl Moser, das 2. Trefferbeste Adolf Weber, das 3. Trefferbeste Michael Bachofsky; das 1. Glücksbeste Samuel Hamodi, das 2. Glücksbeste Sigmund Fiederber, das 3. Glücksbeste A. Binder; das 1. Würgebeste Paul Theil, das 2. Würgebeste Leopold Kellner, das 3. Würgebeste Rudolf Kauscher.

(Aus Mühlbach, 23. September) wird uns geschrieben: Heute fand hierorts die bereits früher angekündigte Schauübung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, der die feierliche Fahnenweihe voranging, statt. In der Früh 1/8 Uhr traf die Booser freiwillige Feuerwehr unter ihrem Obmann mit ihrer Musikcapelle ein und wurde von der sie außerhalb der Stadt erwartenden hiesigen Feuerwehr mit klingendem Spiel in die Stadt begleitet; etwas später rückte auch die Alvinczer, Karlsburger und Petersdorfer freiwillige Feuerwehr mit ihren Obmännern an. — Alle hiesigen Feuerwehrmänner marschirten gegen 11 Uhr Vormittags unter dem Commando des Obmannes der hiesigen freiwilligen Feuerwehr Karl Leonhard jun. in voller Ausrüstung unter Musikklängen vom Sammelplatz am Markt, wo für die Musikanten, Officiere, Gensdarmen, Gensdarmen, Obmann eine Tribüne errichtet und von der Schützenkapelle ein Quarté formirt war. Gleich nach dem Erscheinen der Feuerwehren, richtete der Polizeidirector Johann Wiso an dieselbe eine Begrüßungsrede in deutscher und der röm.-kathol. Geistliche Kajimir Góls in ungarischer Sprache. Hierauf übernahm Prediger Ferdinand Wlady die Function der Fahnenweihe; nach Beendigung derselben begann die Schauübung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr unter dem Commando des Karl Leonhard jun. Die Commandoworte erschallten und jede Abtheilung rüstete sich auf die Schauübung. Die Steiger erstiegen die auf dem Marktplatz gelegenen Häuser Nr. 2 und 185 in voller Ausrüstung. Die Spritzen, gepumpt aus dem Canal, arbeiteten mit großer Präcision; nur schade, das Wetter war dieser Feierlichkeit nicht günstig, denn es regnete ununterbrochen. So endete diese Schauübung zur großen Zufriedenheit aller Anwesenden. Mittags findet ein Banquet und Abends ein Ball im Gaihsaule zum „goldenen Löwen“ statt. — Das Verhalten der hiesigen Rumänen zur Feuerwehr sei hier noch zu erwähnen. Mühlbachs Bevölkerung besteht größtentheils aus Rumänen und meistens laiden Rumänen durch den Brand, weil ihre Bauwerke am feuergefährlichsten, nämlich mit Stroh und Schindeln gedeckt sind und doch findet man in den Reihen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr bloß 3-4 Rumänen, die übrigen sind durchgehends Deutsche! Es kann einem daher nicht genug befremden, wie die Führer der hiesigen Rumänen, von welchen sich dieselben so willig und leicht leiten lassen, so gleichgültig über diesen Gegenstand hinweggehen können, ohne ihnen diesbezüglich den Kopf zurechtzusetzen.

(Nennen in Klausenburg.) Ueber die Resultate des jüngsten Rennens in Klausenburg wird gemeldet: I. Siebendürger Preis; Subscriptionpreis. Baron Bela Wessely's vierjährige braune Stute Melinda von Zeltand Erste; Herr Nic. v. Macstaj's fünfjährige Stute Kelly Zweite. II. Stepler-Capje-Match. Oberlieutenant A. Semp v. Nagybonyom's sechsjähriger brauner Wallach Verulam Erste, Coquette Zweite. III. Staatspreis; 300 Zehn-Francs-Stücke. Baron Bela Wessely's vierjährige braune Stute Zebeta von Zeltand ging über die Bahn. IV. Damenpreis. Baron Bela Wessely's Zella Erste; Baron G. Banffy's Nezeletis, Zweite; vier lesen. V. Staatspreis; 200 Zehn-Francs-Stücke. Graf Paul Jeneics' dreijährige braune Stute Simbo Erste; Baron Bela Wessely's dreijährige braune Stute Finum Rossi Zweite; deselben Galan angefallen.

(Nationales Fest in Szegedin.) Aus Szegedin, 20. September schreibt unser Correspondent: Der heutige Tag wird für Szegedin in lebhafter Erinnerung bleiben. Um 10 Uhr waren alle Straßen mit großen Placaten überklebt mit einer Aufforderung an die Bürger Szegedins, zur Begehung des Freudenfestes für die erlangenen türkischen Siege. Das hiesige Unterstützungs-Comité für die heimathlosen Türken gab sich alle Mühe, ein Bürgerfest in Scene zu setzen, welches auch den tüchtigen Führern mit Beibehaltung der besten Ordnung vollkommen gelang. Um 12 Uhr ertönten drei Salven vor dem Stadthause und wurde zum Zeichen des Beginnes aus jedem Fenster des Stadthausthurmes die nationale Fahne ausgehakt. Nach kaum einer Viertelstunde waren sämtliche Gassen mit Fahnen geschmückt und eine ungeheure Menschenmenge zog jubelnd durch dieselben, sich sozusagen an den wehenden Fahnen ergötend. Dies war der Anfang des Freudenfestes. Nachmittags ging es bunt durcheinander: Musikbänder spielten an vielen Orten, Pösterschiffe donnerten in jedem Viertel der Stadt, Fenster wurden gelüftet, mit Blumen und Teppichen geschmückt und zur freiwilligen Beleuchtung vorbereitet. Transparente, Fahnen und sonstige Decorationen wurden durch die Straßen geschleppt, die, nur zu überfüllt, kaum eine offene Passage ermoögligten. Die Ordnung war musterhaft; weder Trabanten noch Militär waren officiell sichtbar. — Der Abend brach an und man sah Bürger, Studenten, verschiedene Vereinsmitglieder mit Fackeln, Lampions und Fahnen dem Sammelplatz zufließen. Jedes Stadtviertel, wie die Ober- und Unterstadt, die innere Stadt und Hofas, hatte seinen Zusammenkunftsort. Die Studenten verammelten sich separat im „Hotel Wagner“, die Industriellen im Gewerbe-Verein. Die Arbeiterklasse postirte sich, mit Fahnen und Abzeichen geschmückt, vor den Gehilfenvereins-Vocalitäten. Mit Schlag 7 Uhr donnerten Pölersalben, die Illumination begann, Straßen, Thore, Schauplätze, ja ganze Häuser waren mit illuminierten Transparenten und Lam. en überzogen. Die Fenster der Häuser bildeten ein Lichtmeer und erhellten die Straßen zur Tageshellheit.

Die verschiedenen Corporationen setzten sich in Bewegung und es mag 9 Uhr gewesen sein, bis Alle vor dem Stadthause anlangten. Das Stadthaus selbst war feenhaft illuminiert bis zum höchsten Gipfel des Thurmes. „Glen“-Mäse, „Es leben die Türken, es lebe der Sieger Osman Pascha, hoch unsere türkischen Brüder“ ertönten die Lust. Plötzlich trat eine Gradedstille ein, der bekannte Volksredner und Präses des türkischen

Hilfscomités Bakay bestieg die Tribüne und hielt eine schwungvolle, humane Ansprache, die vielfach durch „Glen“, „sok jasar“, „es lebe Osman, es lebe die türkische Nation“ unterbrochen wurde. Nach Beendigung der patriotischen Rede (die stets in Gereschbranken gehalten) ertönten die acht Musikcorps und die ungeheure unzählbare Menschenmenge setzte sich langsam in bester Ordnung in Bewegung, alle Hauptstraßen wurden passirt und bei größeren Transparenten hat gemacht und das „sok jasar osmanli“ ertönte tausendfach. Der Gutsbesitzer Katak hatte sein hohes Haus prächtig illuminiert, an dem obersten Gesimse war ein Halbmond aus hundert Lampen hergehakt, in jedem Fenster loderte eine Götterflamme, die inneren Räume waren herrlich erhell, Blumen, Kränze, Fahnen und Transparente mit Glückwünschen machten einen imposanten Effect. Hier sang der bürgerliche Sängerverein mehrere Piceu ab.

Die Straßen waren zum Gedränge voll, viele Kinder schrien laut auf, aus Furcht erdrückt zu werden. Von mehreren Balcons wurden beglückwünschte Reden gehalten, so beim Gewerbe-Verein, wie vom Hotel Wagner. Die Ordnung wurde jedoch keines Augenblick gestört, die Vereine zogen sich in die Localitäten zurück, wo bis in der Früh banketirt wurde.

Trotzdem daß die Illumination eine freiwillige war, sah man genug der serbischen Wohnungen, die auch reichlich erhell waren. Desfentlichte Gebäude, wie die große Musikschule, das der Finanzdirection, nicht minder sämtliche hiesige, ja selbst das Pfarrgebäude, waren prächtig illuminiert; Buchdruckereien hatten gelungene ausgeführte Transparente zur Schau gebracht. Der Dipiter C. W. Richter legte seine neu erfundenen, durch Lichtstrahl gerichteten Dreieckchen, eine im Verein mit andern in seiner Verkaufslocalität-Auslage in Bewegung, welche lebhaft bewundert wurde. An türkischen Transparenten theils mit russisch-türkischen Figuren und Wappenschildern theils mit russischer Transliteration, und brachte illuminiert, „Ich gratulire! Die Russen sind vernichtet!“ trotzdem war die Dedication musterhaft zu nennen, die Nähe wurde nirgend gestört und das ganze Freudenfest verlief in guter Stimmung. Noch heute sieht fast alle Gebäude mit Fahnen geschmückt.

(Mit dieser ausführlichen Beschreibung ist wohl ein Abklatz aller jener ähnllichen Manifestationen gegeben, welche leider nunmehr nahezu epidemisch geworden sind. D. R.)

(Von einem Bahnzuge über s a r e n.) Ein entsetzlicher Unglücksfall, durch sträflichen Luthsinn verursacht, wird dem „P. U.“ aus Komora gemeldet: Am 20. d. fuhr ein Wagen des Erzherzogs Johann Salvator von Komora zum Frühzuge nach Spöng. Der Kutscher und ein Bedienter des Erzherzogs, welche sich auf dem Wagen befanden, nahmen noch drei Kellner mit (Franz vom „guten Hirten“, Karl vom Brauhause und den bei der Spöng Bahnh.-Restauration dienenden Kellner Sipos). Die Acker Straße entlang fahrend, wollte der Kutscher mit dem eben herankommenden Eisenbahn-Train die Weite fahren und ihn überholen, in dem Momente aber, als der Wagen einbiegend über das Schienengleise setzte, wurde er von der Locomotive erfaßt und zertrümmert, und fanden der Bediente und die drei Kellner unter den zermalmeten Ködern des Zuges ihren Tod. Nur der Kutscher kam mit einer leichten Verletzung davon. Die Pferde, welche schon über das Gleise hinaus waren, blieben unversehrt. Der Kellner Franz war die einzige Stütze seiner betagten Mutter.

(Oesterreichisch-ungarische Reppir-Gewehre.) Eine sehr wichtige Frage hinsichtlich des Bewaffnung der Fußtruppe dürfte in nächster Zeit zur Entscheidung kommen; es betrifft dies nämlich die Einführung des Reppir-Gewehres, System Kropatschek. Von diesen Gewehren befindet sich derzeit eine große Zahl in der Erprobung bei dem auf der Mauer garnisontrenden 21. Jäger-Bataillon, und so viel bis jetzt bekannt ist, soll das Resultat der Erprobung überaus befriedigend ausgefallen sein. Von besonderer Wichtigkeit sind die bei einem Vergleichsversuche mit dem Werndl-Gewehre erhaltenen Daten, welche die Vortheile des Reppirers gegenüber dem Einlager in derart auffallender Weise constataren, daß es von hohem Interesse sein dürfte, dieselben hier anzuführen. So wurden von einem Zuge, bestehend aus 20 Mann mit den Reppir-Gewehren, in einer halben Minute acht, mit dem Werndl-Gewehren jedoch nur vier Salven abgegeben; die Trefferzahl war im Durchschnitt bei den Reppirern doppelt so groß als bei den Werndl-Gewehren. Die Feuerkraftigkeit, das ist die Anzahl der in einer Minute abgegebenen Schüsse, verhält sich beim Werndl-Gewehre, dann beim Reppirer in der Verwendung als Einzel- und als Werklader, beziehungsweise, wie 10:13.9:2.2, das heißt: die Feuerkraftigkeit des Reppirers beispielsweise als Werklader ist 2 1/2 mal größer als jene des Werndl-Gewehres. Auch in Bezug auf ihre mechanische Einrichtung sollen sich die Kropatschek'schen Reppir-Gewehre sehr bewährt haben; sie sollen nebst außerordentlicher Einfachheit auch vollkommene Dauerhaftigkeit besitzen und ist deren Gebrauchsweise durchaus nicht schwierig zu erlernen, was übrigens durch mehrere feldmäßige Schießübungen in ausreichendem Maße constatirt worden ist.

(Ungarische Weintrauben.) Der Import ungarischer Trauben in Berlin ist, der National-Zeitung zufolge, in diesem Jahre ein ganz außergewöhnlicher. Auf dem Anhalter Bahnhofe entlastet sich jeden Abend ein ungemein reges Leben, und sind besonders viele Ungarn dort anwesend. Der Gutschoppen ist ganz von diesen Traubenhandlungen angefüllt, denn es kommen allabendlich Tausende von bunten Weinböden an, um mit ihrem Inhalte alsbald in die Berliner Obstgeschäfte zu wandern.

(Die in Salzburg lebenden Ungarn) haben — wie man dem „Gyptöröcs“ von dort telegraphirt — in dem Momente der Begegnung des Fürsten Bismarck mit dem Grafen Andráffy folgendes Telegramm an den Sultan Abdul Hamid abgeben: „Majestät! Die in Salzburg lebenden Ungarn drücken Ew. Majestät mit baldigster Ehrfurcht ihre aus tiefstem Herzenzrunde kommenden Glückwünsche zu den vollständigen Niederlagen aus, welche Ihre tapferen und heldenmüthigen Führer und Soldaten den russischen Brüdern im Balkan, in Asien, insbesondere aber bei Plewna bereitet haben. Allah erhalte Ew. durchlauchtigste Majestät! Allah und der Ungarott mögen das ruhmvolle und siegreiche Osmanenreich, die Brudernation unseres lieben ungarischen Vaterlandes, lang leben lassen!“

(Der ausgestrichene Doctor.) In einem galizischen Städtchen lebten einst zwei Advocaten, die im Unterschiede von den andern auf das grimmigste befeindeten; daß es an Gelegenheiten zur Bereinigung wechselseitiger Verdrießlichkeiten im Anfange nicht fehlte, versteht sich von selbst. Mit der Zeit indessen wurden beide Theile vornehmlicher, man fing an, den offenen Kampf zu scheuen, und bestrebt sich hinfort, dem Gegner unter dem Anscheine größter Bonhomie die möglichen Kränkungen zu bereiten. Auf besonders sinnreiche Weise ging bei diesem Unternehmen der eine der Advocaten zu Werke, der im Gegensatz zu seinem Widersacher so lange an den Bänken der Wissenschaft gezogen hatte, bis die letztere sich gezwungen sah, ihm einen heftigen Doctorhut zu versehen. Nun konnte allerdings in jener Zeit ein Advocat ohne Titel gar leicht ebenso geschickt sein wie ein Rechtsvertreter mit der schönsten Schürze. Allein wenn man darauf sieht. Jemandem um jeden Preis zu ärgern, nimmt man es in der Wahl der Mittel nicht allzu genau. Was that also unser galizischer Themis-Jünger? Nicht daß er sich begnügt hätte, auf den Rudra seiner Eingaben in dem ganzen Glanze seines Titels, wie folgt zu erscheinen: A. B., vertreten durch Dr. Wajslapski, contra C. D., vertreten durch Herrn Krupalinski, verfehlete er in seiner giftigen Bösartigkeit niemals, den Namen seines Gegners erst mit der Bezeichnung Dr. zu

schmücken und dieses Emblem dann mit einem kräftigen Federzuge zu durchstreichen. Man weiß nicht, ob und wie der also Gehohnte sich gerächt. Allein man wird nicht leugnen wollen, daß eine derartige, durch längere Zeit fortgesetzte, unfaßbare injuriöse Behandlung auch einem abgehärteten Rechtskünstler allmählig eine kleine Selbstacht an den Hals ärgern könnte.

(Gauanerfrecheit.) Berliner Blätter erzählen folgenden launigen Vorfall: Ein polnischer Kaufmann, Namens Andrejewsky, wurde in Berlin verhaftet und von dem Polizeibureau vermittelst des „grünen Wagens“ in Begleitung eines Schutzmannes, der an seiner Seite Platz nahm, nach dem Marktplatz befördert. Bevor Andrejewsky eingeliefert worden, wurde er auf dem genannten Bureau visitirt und ihm Geld und Geldeswerth, das er bei sich hatte, abgenommen und dem Schutzmänn, der ihn begleitete, zur Ablieferung an die Criminalpolizei übergeben. Als der Schutzmänn seinen Arrestanten abgeliefert, vernahmte er das ihm übergebene Geld und die Werthsachen aus seiner Tasche. Der Diebstahl wurde dem Arrestanten auf den Kopf zugesagt und dieser räumte auch sofort ein, daß er seinen Transporteur im „grünen Wagen“ bestohlen hatte. Neugierig geschickt hat der Inhaftirte jedenfalls „gearbeitet“, denn der Schutzmänn hatte keine Ahnung davon, daß er der Bestohlene war.

(Montenegrinische Ehrlichkeit.) Die „P. Corr.“ erzählt: Während der Belagerung von Niksic durch die Montenegriner forderte der montenegrinische Senator Pop Wlo die Wertheidiger von Niksic auf, sie mögen einen Tappeten entsenden, der nach alter Ritterweise entworfen ist, den Kampf mit ihm (Wilo) aufzunehmen. (Zit auch aus Gellie; gemeldet worden. Die Redaction.) Ein türkischer Baitrakar (Fahnenträger) Namens Musloves, ein zweiundzwanzigjähriger Jüngling, erklärte sich bereit, der Aufforderung Folge zu leisten und begab sich hinter die Umwallung auf den Platz, wo Pop Wlo stehenden Fußes ihn erwartete. Angesichts der beiden Horescheile begann nun der Zweikampf. Nach einigen in ihrer eigenhümlichen primitiven Art ausgeführten Gängen hieb Musloves dem Wlo den Kopf ab, worauf er nicht säumte, nach dem Rechte des Siegers dem Gefallenen sein Schwert und dessen Orden zu entreißen. Bei diesem Anblicke fürstete die Montenegriner, welche bisher bloß passive Zuschauer gewesen, ungeachtet der förmlich ausgesprochenen Unverletzlichkeit der Kämpfenden, auf den Sieger, strickten ihn mit mehreren hundert Schüssen zu Boden und hieben sodann dessen Leichnam in Stücke. Dieser Wortbruch und diese Grausamkeit der Montenegriner aus jüngster Zeit sind es, welche in Bosnien den Schrecken vor ihnen hier allgemein verbreiten und die Gemüther vor neuen Schauderthaten dieser eventuellen Eindringlinge erbeben machen.

(Stimmungsbild aus Konstantinopel.) Dem „Tagebuche einer Dame“ entnehmen wir nach der kölnischen Zeitung folgende Daten aus Pera, 3. September: „Der Patriotismus der Türken zeigt sich täglich in glänzender Weise. Aus allen Provinzen strömen Freiwillige zur Hauptstadt. Knaben verlangen, ihre Väter in den Krieg zu begleiten, alte Männer melden sich freudig zum Dienst. Der Bezirk von Diarbekir allein hat außer seinen regelmäßigen Rekruten und Mustafiz 11.000 Freiwillige zur Aemre gestellt, darunter 3000 Reiter und 8000 Mann Fußvolk. Es sind, wie ich aus sicherster Quelle weiß, in den Hafenplätzen Trapezunt, Smyrna, Tripolis und anderen 65 Bataillone früherer Truppen als Verstärkung bereit und in der Hauptstadt 50 Bataillone, jedes zu 500 Mann. Unter den hiesigen Engländern erzählt man sich viel von den rühmlichen Thaten der englischen Officiere im Generalstab Mehemed Ali's. Besonders soll sich Capitän Briscoe in der Schlacht der Karahassanlioi dadurch ausgezeichnet haben, daß er zweimal im suchtbaren Kugelregen eine Höhe hinaufschritt, von der aus er die Bewegungen der Feinde beobachten konnte, um Vater Pascha von denselben Nachricht zu bringen. Bei Karahassanlioi sind jedoch polnische Legionäre und einer ihrer Officiere, die sich als Cavalleristen zu Fuß schlugen, verwundet worden. Man macht ungeheure Anstrengungen, um dem schrecklichen Zustande der Verwundeten auf den Schlachtfeldern und während der Transporte ein Ende zu machen. Am 1. September gingen ein General-Juzpector, 14 Aerzte und 21 Krankenpfleger der Gesellschaft vom Nothen Halbmond nach Adrianopel ab, am folgenden Tage 3 Aerzte und 9 Krankenpfleger. Herr Barrington-Kennet, der Bevollmächtigte von Stafford-House, hat mit der rumelischen Eisenbahn-Direction das Abkommen getroffen, daß ein Wagen, der Apotheke und Küche enthält, allen Zügen mit Verwundeten beigegeben werden soll. Ein Arzt und mehrere Krankenpfleger werden die Reise in demselben mitmachen und den Verwundeten unterwegs Hilfe leisten. Am 1. d. M. brachten drei Extrazüge von Adrianopel 700 Verwundete hierher, darunter mehrere Tischerkessen von dem berühmten Bataillon Jylbis. Die Officiere wurden in Privathäusern, die Mannschaften im Hospital von Scutari untergebracht. Viele griechische Aerzte widmen ihre Hilfe in eigenemüthiger Weise den Verwundeten. Das Mutter-Hospital in Kasaf ist eröffnet und auch von dem Ringen und der Prinzessin Neuf in eingehendster Weise beschäftigt worden. An Geldmitteln fehlt es nicht; geteilt erst sprach der englische Gesandte vor dem Empfange von 9000 Pfd. St. aus England, die direct an ihn geschickt worden seien. In Konstantinopel und den Vorstädten muicirt, munt und tanzt man zum Besten der Verwundeten und erzielt hohe Einnahmen.“

Telegramm.

Petersburg, 24. September. (C. B.) Officiell wird aus Gornj-Studen, vom 23. d. gemeldet: Die Angriffe der Türken auf Gerkovna am 21. d. wurden gänzlich abgewiesen; die Türken wiederholten den Angriff am 22. d. nicht, sondern zogen sich zurück. — Das auf der Straße Plewna-Sofia stehende russische Cavaleriecorps führte zwei Reconnoiscirungen aus, vernichtete am 20. d. bei Raschita drei türkische Schwadronen, hielt am 21. d. bei Lenim den Vormarsch einer türkischen Infanterie-Colonne auf und bezog sodann einen beobachtenden Posten.

Freundenliste.

Hotel Neuzährer. Bernhard Elm, Kaufmann, von Wien; Eduard Ebel, Kaufmann, von Prag. Römischer Kaiser. Wilhelm Kohn und Alexander Eibenschütz, Kaufleute, von Wien; Anton Cackme, Telegraphenbeamter, von Klausenburg; Frau Szabo, Advocaten-Gattin, von Gelyefly-Udvarhely; L. Schenter, Oberkirchenrath-Vicar, von Biala (Galizien).

Telegr. Wiener Cours vom 24. September 1877.

5% Metalliques	64.60	Temeso. Grundentlastungsobst.	75.50
5% National-Anlehen (Silber)	67. —	Eiebnst.	76. —
Goldrente	67. —	Kroat.-slav.	76. —
1868er National-Anlehen	74.90	Silber	104.60
Banlianca	111.50	P. l. Müng-Ducaten	5.62
Creditactien	854. —	Neapolitaner	9.41
London	215.50	100 Mark Deutsche Reichswähr.	57.95
U. d. Grundentlastungsobst.	117.75		
	77. —		

Arverési hirdetés.

Alulirt telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, hogy Stok Josef végrehajlatának Ogréan Juon Pétru végrehajlatát szenvedő elleni 102 frt. 5 kr. iránti végrehajlati ügyében Ogréan szül. Stoja Annanak a vesteni 311. tjkvben A. + 1-31 rend 283, 284, 645 1, 730a, 1235a, 1503b, 2053, 2328b, 2421b, 2524, 2715, 3159b, 3389b, 3786b, 4086b, 4355, 4772b, 5135b, 5487, 5566, 5727b, 6042b, 6114b, 6510a, 6566, 6854b, 6809b, 7611b, 7787b, 7814, 7823b, 7953b helyrajzi számu 1162 frtra becsült ingatlanai az 1877. évi october hó 27-ik napján délelött 9 órakor mint első- és 1877. évi november hó 28-án napján délelött 9 órakor mint második határidőben a vesteni községi irodában meglatandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fognak, u. m.:

- 1. Kikiállási ár a becsár melyen alul csak a második árveréskor fognak eladatni.
2. Árverezni kívánók végrehajlató kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben, vagy ovadekképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles a vételár a házra nézve három egyenlő részletben, és pedig: az első az árveréstől számítandó 30, a másodikat ugyanazon naptól számítandó 60, a harmadikat ugyanazon naptól számítandó 90 nap alatt, a többire nézve 40 ftig azonnal, azontul 30 nap alatt minden egyes vételári részlet után az árverezés napjától számítandó 6% kamatokkal együtt ezen kir. telekkönyvi hatóságnál előre kieszközölt utalvány alapján a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál, illetőleg végrehajlatonál lefizetni. Végrehajlató egyelőre követelése erejéig fizetés nélkül is vehet. — A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Az árverés után vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől öt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközölteni. Az átruházási költségek vevőt terhelik.
5. Az árverési feltételeknek eleget nem tevő vevő ellen a ppris. 459. §-ra fog alkalmaztatni.

Felhivatik azok, kik az árverésre kitűzött javak iránt tulajdon- vagy más igényt, avagy előbbbségi jogokat érvényesíthetni vélnék, hogy e részbeni kereseteiket e hirdetésnek a hivatalos lapban lelt harmadik közzététele napjától számítandó 15 nap alatt, habár külön értesítést nem vettek is, ezen kir. telekkönyvi hatóságnál nyújtsák be: különben azok a végrehajlati folyamat nem gátolván egyedül a vételár feleslegére fognak utasíttatni.
A nagy-szabeni k. törvényszék mint telekkönyvi hatóságnak 1877. augusztus hó 24-ik napján tartott üléséből.

Nro. 3464/1877. [697] 1-3

Kundmachung.

Die Gemeinde-Allodial-Gesälle sämtlicher Gemeinden dieses Bezirkes, und zwar: Grosspold, Dobring, Urwegen, Raecs, Kerpenis, Pojana, Rodt, Kleinpold, Grossludosch und Toportsa werden in der Kautlei des Stuhlführer-Amtes am 22. October 1. J. und den darauf folgenden Tagen, für die Zeit vom 1. Januar 1878 bis 31. December 1880, an den Meistbietenden im Licitationswege verpachtet.
Pachtlichhaber haben ein 10percentiges Vadium vom Auktionspreis des zu licitirenden Objectes zu erlegen und sich den im Licitations-Protocolle enthaltenen Bedingungen zu unterwerfen.
Neufmarkt, am 20. September 1877.

Das Stuhlführer-Amt.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

- Am 28. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Michael Salmen in Caros. (Eilabstader Gerichtshof.)
Am 25. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Adam Schnell in Klauenburg. (Dortiger Gerichtshof.)
Am 28. September Liegenschaften des Alexius Buzoganz in Uj-Szefels. (Selyetly-Ujvarhelyer Gerichtshof.)
Am 28. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Michael Szabotian in Szamos-Ujvár. (Dortiger Gerichtshof.)
Am 28. September Liegenschaften des Ladislav Soza in Oláh-Veránfalva. (Mediascher Bezirksgericht.)
Am 28. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Michael Schmidt in Kelling. (Mühlbacher Bezirksgericht.)
Am 29. September beim Herrmannstädter Finanz-Deconamat Auktionsverhandlung wegen Verpfändung der Tabakfabricate.
Auforderungen.
Som Karlsruher Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf die der Wolata Aiaz, dem Paul Szaj und den Ackerischen Erben in Szab, dann dem Bela Lufacs in Bisthany zurechnende Grundbesitzungs-Entschädigung bis 28. September.
Som Herrmannstädter Bezirksgericht zur Anmeldung von Ansprüchen auf die dem Johann Gündlich in Seltau abgepfändeten Fahrnisse bis 29. September.
Erhebungen.
Bei der Klausenburger Universität zwei Dienststellen. Gesuche an das Ministerium für Cultus und öffentlichen Unterricht bis 28. September.
Bei der Eilabstader 1. Anwaltschaft eine Gefängniswächterstelle. Gesuche an die 1. Oberanwaltschaft in Maros-Békéshely bis 28. September.
In Groß-Wajden die Conrector-Stelle. Gesuche an das dortige evang. Presbyterium A. B. bis 28. September.

Schönheit! Jugendfrische des Teints!

Als unübertreffliches Hautverschönerungs-Mittel wurde von der Damenwelt allgemein anerkannt die amtlich geprüfte, ausgezeichnete, unschädliche, echte

RAVISSANTE

von Dr. LEJOSSE, Paris.



Dieses weltberühmte Hautreinigungs-Mittel hat sich von allen Schönheits-Mitteln als das reellste und wirksamste erwiesen. Sommersprossen, Sonnenbrand, Kupferrotthe, gelbe Flecken, sowie alle Hautunreinheiten sicher zu entfernen. Die RAVISSANTE gibt dem Teint eine auffallend schöne, blassrosasamtartige Jugendfrische, macht Haut und Hände blendend weiss und zart, wirkt kühlend erfrischend und erhält eine zarte Haut bis in das späteste Alter.

Echt zu haben in Budapest nur bei Herrn

Josef v. Török, Apotheke, Königsgasse Nr. 7, M. Lueff, Parfümerie, Dorotheengasse Nr. 3, Alex. Vertessy, k. ung. Hof-Parfümerie, Christophplatz Nr. 1, Fr. Vadasz Nachfolger, Parfümerie, Kronprinzgasse Nr. 1.

Eine grosse Orig.-Glaskapsel fl. 2.50, eine halbe fl. 1.50.

Central-Depot bei Heiner Schwarz, Budapest, Maria Valeriegasse Nr. 9.

In Hermannstadt nur echt zu bekommen bei Herrn Adolf Albrecht.

Haus-Verkauf.

Das Haus zur Conter-Zahl 2 am großen Platz in Mühlbach ist sammt den dazu gehörigen Grundstücken unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer daselbst, oder in der Expedition dieses Blattes.

Hyacinthen (Harlemer), schöne Gattungen, für den Winterflor zu haben bei

F. Heberlein, Kunst- und Handelsgärtner in Hermannstadt.

Telegramm

Ihrer königlichen Hoheit der Princeß von Wales an das Hofmarschallamt.

Telegramm des Hofmarschallamtes. Am die k. k. Hof-Marschallamt-Präsident des k. k. Hof-Präsidenten und Hof-Lieutenant der meisten Europäischen Höfe Herrn Johann Hoff, Wien, Graben, Bräunerstrasse Nr. 8 (bes. Hamburg).

Zwei Dutzend Flaschen Malztract für die Princeß von Wales mit erstem Zuge nach Station Worwerton.

Marlborough-Haus, Pall Mall.

Geehrter Herr! Haben Sie die Güte, zum Gebrauche für Ihre königliche Hoheit die Princeß jedes Dutzend Flaschen Johann Hoff'sches Malztract sobald als möglich zu senden.

Die Heilbringung der Hoff'schen Malztracte, des Malztract-Grundbeistieres, der Malzchocolate, des concentrirten Malztractes und der Braumalz-Bombons (bei Husten und Heiserkeit, bei Magen- und allgemeiner Körperbeschwerden) wurde mit 43 kais. k. k. Hof-Präsidenten-Patenten ausgezeichnet, mit hohen Preismedaillen und Orden gewürdigt und binnen 30 Jahren von vielen Kaiserlichen Aertzen auf Grund tauendfacher Erfahrungen allgemein ausgesprochen.

Fernere Dankschreiben aus Oesterreich. Bitte um fünf Pakete Ihrer vortrefflichen Malz-bombons gegen Postnachnahme unter der Adresse: k. k. Generalmajor Karl Fris, Jöhl, Neugasse Nr. 304. Sßftl, den 15. August 1877.

Ueber Ordination des Herrn Dr. Fiedler eruche um eine Süchse Nährmalz-Mehl für Säuglinge per Nachnahme. Mitglied, den 19. August 1877.

Marie Drkosh, Caminegers-Witwe. Zu haben in Hermannstadt bei A. F. Lehmann.

[697] 2-4

Specialarzt Universitäts-Professor Dr. Bisenz,

Wien, Stadt, Franzensring 22, heilt gründlich ohne Berufsstörung die geschwächte Manneskraft (Impotenz), sowie alle geheime und Hautkrankheiten.

Ordination täglich von 11-4 Uhr. Auch wird durch Correspondenz behandelt und werden die Arzneien besorgt.

Eben daselbst ist zu haben das Werk (5. Auflage): Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung von Dr. Bisenz. Preis 2 fl. 5. B. 12-100

[601]

Verpachtung.

Das Wirthschaftsamt sammt Giskeller in dem ehemaligen Gerlich-Garten No. 3 in der Schwefelgasse ist vom 1. December 1877 auf drei oder mehrere Jahre im Offertwege zu verpachten.

Pachtlichhaber wollen diesbezüglich schriftliche Offerte bis 15. November 1877 einreichen, wozu den 16. November 1877 die Licitation stattfinden wird.

Die näheren Bedingungen sind täglich zu ersehen bei der

gr.-or. erzbischöflichen Cassa-Verwaltung,

No. 32, Fleischergasse.

Hermannstadt, den 24. September 1877.

Licitation.

Am 27. und 28. September l. J. und den darauf folgenden Tagen werden wegen Vermietung einer Abtheilung Zimmer die in denselben befindlichen Garnituren Möbel und verschiedene Haus-einrichtungsfüße im Hause Reispargasse No. 18 gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Mrs Erzieherin

wünscht eine gebildete, junge Dame (Norddeutsche), mit sehr gutem Zeugniß versehen, in einem vornehmen Hause möglichst bald ein Placement.

Näheres unter Chiffre: N. O. P. in der Expedition dieses Blattes.

Advertisement for Luftzugverschließer für Fenster und Thüren. Includes text: 'Die preisgekrönten, von der hohen k. k. Regierung, vielfach erprobt, für sich', and a table of prices for different window and door types.

Noch nie gebotene Vortheile! Eröffnung einer grossen Spiel-Gesellschaft!

Die gefertigte Gesellschaft beehrt sich, ihren p. t. Kunden anzuzeigen, daß sie eine, für die Teilnehmer äußerst günstige Spiel-Gesellschaft arrangirt hat. Es spielen hundert Teilnehmer auf die in nachfolgendem Programme enthaltenen Lose in einem Jahre in 26 Ziehungen mit und berechnen wir die Theilnahme-Polize bezant, daß 2 fl. Angabe zahlungen à 2 fl., somit ein Gesamtbetrag von 12 fl. es kann jedoch der Gesamtbetrag von 12 fl. ein für allemal, ohne weitere Nachzahlung, auch sofort erlegt werden.

Die eventuellen Treffer werden sofort nach Fälligkeit anbezahlt, und nachdem die in dieser Spiel-Gesellschaft enthaltenen Wertpapiere am 5. October 1878 böhrenmäßig veräußert und der Erlös ohne Abzug an die Teilnehmer baar vertheilt wird.

100 Original-Lose gratis bei

mit grosser Wahrscheinlichkeit auf einige Treffer zu rechnen.

Programm der Ziehungen:

Table with columns for date, amount, and winner name. Includes entries like '1. October 1877 Credit-Los, Haupttr. 200.000 fl.', '1. April 1878 Wiener Los, Haupttr. 200.000 fl.', etc.

Rezentreffer: 40.000 fl., 20.000 fl., 15.000 fl., 10.000 fl., 5000 fl. u. c.

Ziehung der als Staats-Spielpläne beigegebenen 100 Staats-Lose: 4. December 1877. Treffer: 70.000, 30.000, 20.000, 10.000, 5000, 1000 fl. u. c. Goldrente, 16.000 fl. Silberrente, 8 100 fl. 1860er Lot.

Gegen Einzahlung von 2 fl. und 30 fr. für Stempel und Porto erfolgt die Zusendung der Polize mit bestätigter erster Zahlung und gegen Einzahlung von 12 fl. 30 fr. die vollbezahlte Polize.

Falls nach jeder Ziehung die Zuwendung der Ziehungsliste gewinnlos wird, eruchen wir um Beistand von 50 fr. ein für allemal.

Wechselstube SCHELHAMMER & SCHATTERA,

vormalis RICHARD OTT, Wien, Kärntnerstrasse Nr. 20. I. Stock.

Ein- und Verkauf aller Gattungen Staatspapiere, Prioritäts-Obligationen, Lotterie-Effecten. Valuten u. c., Promessen zu allen Ziehungen, und zwar demnach: Credit-Promessen, Haupttreffer: 200.000 fl., Ziehung am 1. October, sammt Stempel 5 fl. a Stück. Wiener-Lose-Promessen, Haupttreffer: 200.000 fl., Ziehung am 1. October, sammt Stempel 5 fl. a Stück.

Von der k. k. Lotto-Direction bewilligte Theilnahme auf 10 Staatslose, Ziehung: 4. December, Haupttreffer im Betrage von 220.000 fl. Nominale, infolange der ausgefertigte Vorrath reicht, 2 fl. 50 fr. a Stück. Franco-Zusendung und Liste 30 fr.

[62] 2-3

Advertisement for Gasbeleuchtung! Patentirte und preisgekrönte transportable Gasbeleuchtung! 50% billiger als Petroleum.

Abonnement bei Herrn J. F. Leon...

Nr. 227

Pränun

Hermannstädter

Da mit mit Ende fädter Zeitung v. m. d. schließt, so erlauben in Theilnahme höchlich die Abonnemente In loco: 2 fl. 50 fr. Für 1 fl. 70 fr. Für 1 fl. 85 fr. 1 fl. — fr.

der „German

Die „Wiener Ab

Correspondenten" reprä das Einvernehmen mit zwischen den beiden leite und allen Ereignissen ru welche sicherlich die volle der Monarchie finden u das Comthurzeug des Wie der „Köln. geßlich der Salzburger von Deutschland und Handelsvertrag trachten. Man behauptet sammentreten schon Gele trage zu beschließen.

In Vamberg und an die gelizischen Abgeor der gelizischen Landtags slavische Vergößerung ist groß, und zwar von Jortou ein Ge verwohrt, das er ein die Ordnung und Lage sich kräftigen wurde. Graf Schuma gefocht.

Am 22. d. fand unter großartiger Entfal Menschenandrang war firative Rufe, Gambett Namensaufruf inulirte dacteur der „Republika

Eduard Wallther n leichten Stützen erleben ganz bedeutendes Talent glänzend beständig. Er für Musik und Theater hatte lange Zeit geschwa sollte. Einer zeitlich ge Bühnenlebens durch eige Eterbedette geloben müß So war er denn Walter that, was er ergriff — schwärmerei war ihm n manche schöne Weibojum mit einem Zauber in Te Es wurde mein Entzücke ondächtig vor ihm, we buchstäblich in die Seele wird in unferen Tagen würdigt. Während wir zuhörten, findet man selb zu folgen verstehen. 3 Verstand, unferer Phant angeregt bleiben müssen können, und nur Wenn Musik wiegt uns in süße